

# Einführung in die Feministische Ökonomie

## 1. Was ist Feministische Ökonomie?

### 1.a) Begriffsklärung

- Makroökonomie, Mesoökonomie, Mikroökonomie
- Neoklassik, Heterodoxe Ökonomie
- Feministische Ökonomie: Fachdisziplin, deren Gegenstand die Care-Ökonomie ist
- Care-Ökonomie: umfasst die bezahlte *und* unbezahlte Care-Arbeit!  
Definitionen: „Die Produktion und Reproduktion der materiellen Bedingungen des Lebens und Überlebens“ (Mascha Madörin); „die tägliche Sorge für und Versorgung von Menschen als eine wesentliche ökonomische Grundlage des Lebens“ (Marilyn Power); „Sorge- und Versorgungswirtschaft“ (Ulrike Knobloch)

### 1.b) Historischer Rückblick: Herkunft der theoretischen Konzepte

- Hausarbeitsdebatte der 1970er Jahre
- Bedeutung der Nord-Süd-Frauen-Netzwerke (UNO, WIDE)
- Diskussion um Auswirkungen der Strukturanpassungsprogramme von IWF und Weltbank Ende der 1980er Jahre: Bedeutung der Subsistenzproduktion
- Gründung der Zeitschrift *Feminist Economics* 1996

### 1.c) Konzeptionelle Erneuerung ab 1990er Jahre: Die andere Ökonomie (S. Donath)

- Erweiterung der Konzepte um die bezahlte Care-Arbeit
- Eigenlogik der Care-Arbeit (egal ob bezahlt oder unbezahlt): eine andere ökonomische Logik (intersubjektiv, zeit- und standortgebunden)
- Erweitertes BIP mit Satelitenkonto, in der Schweiz ab 1997

## 2. Das Problem der divergierenden Produktivitäten

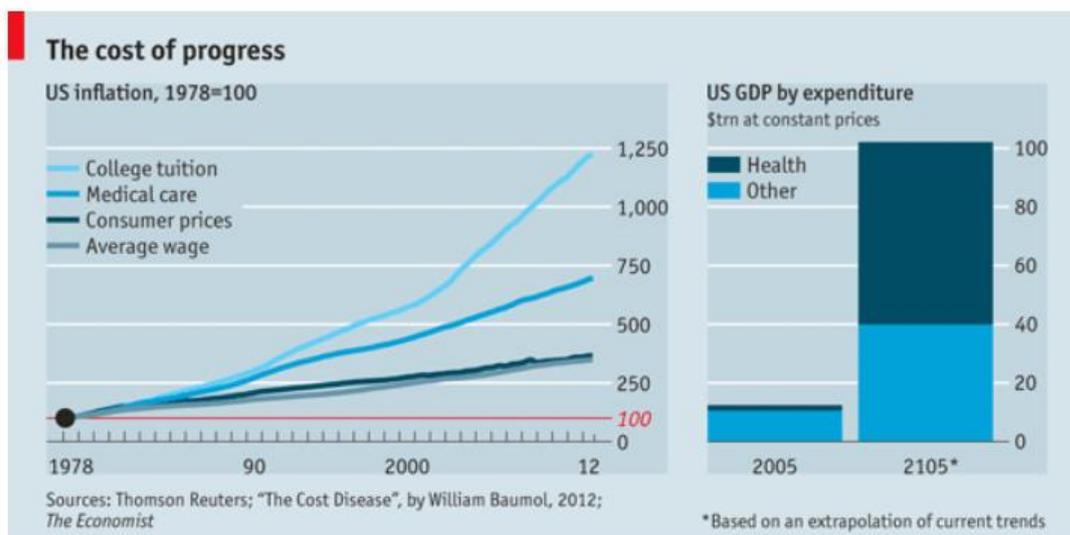
### 2a) Produktivitätssteigerung und kapitalistische Produktion

- Historischer Rückblick: Industrielle Produktion und Fortschritt

### 2b) William Baumols „Kostenkrankheit“

- Das Auseinanderdriften zwischen wertschöpfungsstarken und wertschöpfungsschwachen Wirtschaftssektoren

Divergierende Produktivitäten, Schaubild:



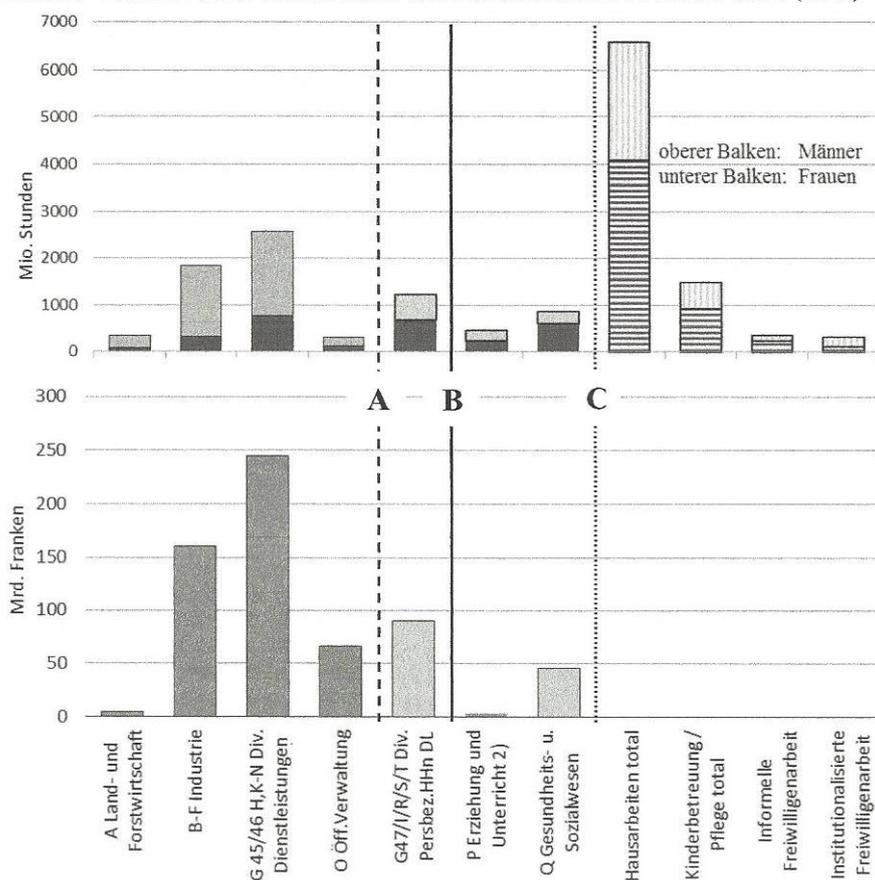
Aus: Baumol, William J. (2012): *The Cost Disease. Why Computers Get Cheaper and Health Care Doesn't*. New Haven/London, S. 6-8 + 52. Graphik aus: *The Economist: Free Exchange*, Sept. 29<sup>th</sup> 2012, <http://www.economist.com/node/21563714>

- Susan Donaths Aufnahme von Baumols Thesen für die feministische Ökonomie und Mascha Madörins Weiterentwicklung  
→ Care als 4. Wirtschaftssektor!

2c) In Grössenverhältnissen denken: Zahlen bitte!

Neue Sektorenaufteilung nach Madörin: der Care-Sektor

**Grafik 1: Volumen der bezahlten und unbezahlten Arbeit in der Schweiz (2013)**



**Grafik 2: Bruttowertschöpfung in der Schweiz (2013)**

1)

Quellen: Bundesamt für Statistik;

Grafik 1: Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) T 03.02.03.01.02.01; Schweiz. Arbeitskräfteerhebung (SAKE) Modul unbezahlte Arbeit T3.6.3.1

Grafik 2: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Produktionskonto nach Branchen T3a.3; Bruttowertschöpfung BWS (vor Berichtigung, provisorisch).

Aus: Mascha Madörin (2017): Überlegungen zur Zukunft der Care-Arbeit, S. 40

## Die Bedeutung von Grössenrelationen

**Tabelle 1: Zeitvolumen Sorge- und Versorgungsarbeit – personenbezogene und haushaltsnahe Dienstleistungen 2013, in Millionen Stunden**

	Total	Frauen	Männer	Anteil Frauen am Total %
<b>Zeitvolumen alle bezahlte und unbezahlte Arbeit in Millionen Stunden</b>				
Total unbezahlt	8720	5379	3341	61,7
Total bezahlt	7623	2862	4762	37,5
<b>Total</b>	<b>16343</b>	<b>8241</b>	<b>8103</b>	<b>50,4</b>
<b>Wirtschaftssektor 4 Der Care-Sektor</b>				
<b>Unbezahlte Care-Arbeit</b>				
Hausarbeiten total	6565	4094	2472	62,4
Kinderbetreuung / Pflege total	1490	923	567	61,9
Informelle Freiwilligenarbeit 3)	348	243	105	70,0
<b>Bezahlte personenbez. Dienstleistungen</b>				
O Gesundheits- und Sozialwesen	853	608	245	71,3
P Bildung und Unterricht	466	244	223	52,4
G 47 Detailhandel, I Gastgewerbe, R,S,T	1234	680	554	55,1
<b>Total</b>	<b>10957</b>	<b>6793</b>	<b>4165</b>	<b>62,0</b>
<b>Anteil W-Sektor 4 am gesamten Arbeitsvolumen %</b>				
Anteil ohne Branchen G47, I, R,S,T in %	59,5	74,2	44,6	
<b>Wirtschaftssektoren 1,2,3red.</b>				
Anteil am gesamten Volumen	31,0	16,1	46,2	26,2

Quellen:

Bundesamt für Statistik: Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) T 03.02.03.01.02.01;  
Schweiz. Arbeitskräfteerhebung (SAKE) Modul unbezahlte Arbeit T3.6.3.1, s. auch detaillierte Tabellen und Erläuterungen im Anhang. Beim Wirtschaftssektor 4 ist die institutionelle Freiwilligenarbeit nicht enthalten.

Aus: Mascha Madörin (2017): Überlegungen zur Zukunft der Care-Arbeit, S. 48

## Zahlen!

- Zahlen zum Verhältnis von bezahlter und unbezahlter Arbeit; das erweiterte BIP in der Schweiz 2013:
  - 2013 wird unbezahlt 8,7 Mrd. Stunden, in der Erwerbsarbeit 7,5 Mrd. Stunden gearbeitet
  - Frauen arbeiten 5,4 Mrd. Stunden unbezahlt und 2,8 Mrd. bezahlt
  - Männer arbeiten 3,3 Mrd. Stunden unbezahlt und 4,7 Mrd. bezahlt
  - Die Bruttowertschöpfung (BIP) der Erwerbsarbeit beträgt 638 Mrd. CHF, die geschätzte Wertschöpfung der unbezahlten Arbeit (Satellitenkonto) 418 Mrd. CHF; das erweiterte BIP somit 1056 Mrd. CHF
  - Die unbezahlte Arbeit entspricht damit ca. 40% des erweiterten BIP
  - (Quelle: BFS, Arbeitsvolumenstatistik und VGR, Satellitenkonto Haushalt; Zusammenstellung und Berechnung der Bruttowertschöpfung Mascha Madörin)
- Zwei Beispiele – Bedeutung von Grössenordnungen:
  - Die geschätzte Bruttowertschöpfung des Mahlzeitenzubereitens (72 Mrd. CHF) resp. mit Kindern spielen, Hausaufgaben machen und sie begleiten (72 Mrd. CHF) ist höher als die Bruttowertschöpfung des Finanzsektors (65 Mrd. CHF). Frauen allein ‚wertschöpfen‘ beim Zubereiten der Mahlzeiten 46 Mrd. CHF
  - Die geschätzte Bruttowertschöpfung der unbezahlten Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen (94 Mrd. CHF) ist höher als die staatlichen Ausgaben für Gesundheit/Sozialwesen/Bildung und Unterricht (88 Mrd. CHF)
  - (Quelle: Zusammenstellung und Berechnung der Bruttowertschöpfung Mascha Madörin)

## Welche Wirtschaftssektoren wachsen heute noch?

Tabelle 3: Vollzeitäquivalente nach Wirtschaftsabteilungen in der Schweiz:  
3. Quartal 1991 und 4. Quartal 2007

	QIII 1991 in 1000	QIV 2007 in 1000	Veränderung 1991-2007	
			in 1000	in %
<b>SEKTOR 2 (Industrie- und Bausektor)</b>	<b>1 212.4</b>	<b>974.9</b>	<b>-237.6</b>	<b>-19.6</b>
<b>SEKTOR 3 (Dienstleistungen)</b>	<b>2 069.1</b>	<b>2 289.6</b>	<b>220.5</b>	<b>10.7</b>
Grosshandel, Autohandel, Reparaturen	266.1	260.3	- 5.9	-2.2
Detailhandel; Reparatur v. Gebrauchsgütern	301.6	247.3	- 54.2	-18.0
Gastgewerbe	209.9	182.5	- 27.4	-13.1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	221.5	218.6	- 2.8	-1.3
Kredit- und Versicherungsgewerbe	186.0	193.4	7.4	4.0
Immobilien; Dienstleistungen für Unternehmen	257.4	391.5	134.1	52.1
Öffentl. Verwalt.; Landesverteidigung, Sozialversersich.	126.1	149.6	23.5	18.6
Unterrichtswesen	135.9	176.9	41.0	30.2
Gesundheits- und Sozialwesen	247.5	343.5	96.0	38.8
Erbringung v. sonst. öff. u. pers. Dienstleist.	117.1	126.0	9.0	7.6

Quelle: Bundesamt für Statistik: Beschäftigungsstatistik (BESTA) online, Zusammenstellung M.M.

Aus: Mascha Madörin (2010): Care-Ökonomie – eine Herausforderung für die Wirtschaftswissenschaften, S. 101

### 3. Politikrelevanz

#### 3a) Warum neoliberale Restrukturierungen vorrangig im Care-Sektor intervenieren

- Der Staat ist nicht ‚ineffizient‘, sondern er hat die wertschöpfungsschwachen Arbeiten übernommen und entlastet so die Privatwirtschaft
- Restrukturierungen können als Versuch gewertet werden, die Care-Dienstleistungen an die Logik der Güterproduktion anzupassen
- Problematisierung des Effizienz-Begriffs, der Output-Steuerung, des Qualitätsmanagements; Managementtools stammen aus der Güterproduktion

#### 3b) Was hiesse angesichts folgender Zahlen Gleichstellung?

- Frauen erwerbsarbeiten heute vorrangig im wertschöpfungsschwachen Care- Sektor; ihr geringer Anteil am Erwerbsvolumen erklärt sich vor allem daraus
- Zahlen, wie sie in allen weitentwickelten Ökonomien in etwa anzutreffen sind:
  - ca. 60% der Frauen erwerbsarbeiten im Care-Sektor
  - ca. 80% der im Care-Sektor Arbeitenden sind Frauen
  - der Care-Sektor macht ca. 1/3 des BIP aus, Tendenz steigend
  - bezahlte und unbezahlte Care-Arbeit zusammengerechnet arbeiten Frauen ca. 4/5 ihrer Lebensarbeitszeit im Care-Sektor
  - obwohl Frauen bezahlt und unbezahlt etwas mehr arbeiten als Männer, beträgt ihr Anteil am gesamten Erwerbseinkommen nur ca. 1/3; sie verfügen also über etwas mehr als die Hälfte der Einkommen der Männer
- Entwicklung von Perspektiven für eine tatsächliche Gleichstellung: gemeinsame Diskussion!

## Definitionen

**Wertschöpfung:** Alle Leistungen gerechnet in erwirtschaftetem Gewinn (= Produktionswert als die Summe des Wertes aller in einer Volkswirtschaft hergestellten Güter und Dienstleistungen) minus die Vorleistungen

**Produktivität:** Wertschöpfung/Vollzeitäquivalent (= Vollzeitarbeitsjahre), allg. formuliert: Bruttowertschöpfung pro Arbeitsaufwand

**BIP:** Summe aller Bruttowertschöpfung (Ebene der Unternehmen) in einem Land; kann auch berechnet werden, indem alle Löhne, Gewinne und Einkommen der Selbständigerwerbenden zusammengerechnet werden

Aus:

Rudolf Strahl (2010): Warum wir so reich sind, S. 129

Mascha Madörin (2017): Überlegungen zur Zukunft der Care-Arbeit, S. 51-53

## Hinweis

Die AG Feministische Makroökonomie: [www.feministischemakrooekonomie.org](http://www.feministischemakrooekonomie.org) (im Aufbau) stellt laufend Faktenblätter zu den wichtigsten Daten und Zusammenhängen bereit.

## Wichtigste Literatur

- Baumol, William J., 2012: The Cost Disease. Why Computers Get Cheaper and Health Care Doesn't. Yale University Press.
- Donath, Susan, 2001: The Other Economy. A Suggestion for a Distinctively Feminist Economics. In: Feminist Economics, vol. 6, no. 1, 115-123, (dt. Übersetzung in: Bischel, Iris et al., 2014: Kritik des kritischen Denkens (= Denknetz Jahrbuch 2014). Zürich, 167-177)
- Madörin, Mascha, 2007: Neoliberalismus und die Reorganisation der Care-Ökonomie. Eine Forschungsskizze. In: Denknetz (Hg.): Zur politischen Ökonomie der Schweiz. Eine Annäherung. Jahrbuch 2007. Zürich, 141-162.
- Madörin, Mascha, 2010: Care-Ökonomie – eine Herausforderung für die Wirtschaftswissenschaften. In: Bauhardt, Christine / Çağlar, Gülay (Hg.): Gender and Economics. Feministische Kritik der politischen Ökonomie. Wiesbaden, 81-103
- Madörin, Mascha, 2011: Das Auseinanderdriften der Arbeitsproduktivitäten: Eine feministische Sicht. In: Denknetz (Hg.): Gesellschaftliche Produktivität jenseits der Warenform. Jahrbuch 2011. Zürich, 56-70.
- Madörin, Mascha, 2014: Kommentar zu Donaths Artikel aus der Sicht einer feministischen Politökonomin. In: Bischel, Iris / Knobloch, Ulrike et al.: Kritik des kritischen Denkens. In: (= Denknetz Jahrbuch 2014). Zürich, 178-187
- Madörin, Mascha, 2017: Überlegungen zur Zukunft der Care-Arbeit. In: Diefenbacher, Hans/Held, Benjamin/Rodenhäuser, Dorothee (Hrsg.): Ende des Wachstums – Arbeit ohne Ende? Arbeiten in einer Postwachstumsgesellschaft. Marburg, 31-64.